

Ringveranstaltung Naturwissenschaften: Symposium Genet(h)ik

„Beschreiben Sie den räumlichen Bau der Desoxyribonucleinsäure und diskutieren Sie, ob diese gentechnisch verändert werden darf.“

Genetik im Biologieunterricht kann kompliziert, zeitraubend und ermüdend sein und die ethische Frage wirft meist Diskussionen auf, die zu keinem Ergebnis führen und sich demzufolge bis spät in die Pause ziehen können.

Anders sieht es aber aus wenn man den Blick über den eigenen Tellerrand wagt und sich, entgegen des weit verbreiteten Schülergrundsatzes „Tu nicht mehr, als unbedingt nötig!“, auf dem Symposium „Genet(h)ik“ im Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium als Mitglied der Schülergruppe von Zehnt- und Elfklässlern des Gymnasiums Geretsried in Begleitung von Herrn Krämer wiederfindet. „Symposium“ bedeutet übersetzt „Zusammenkunft von Wissenschaftlern, bei der bestimmte fachbezogene Themen erörtert werden“ und genau hiervon konnte man am 29.06.2015 auch sprechen, denn die vier Impulsvorträge, gehalten von Spezialisten auf ihrem Gebiet, behandelten Themen von denen viele von uns noch nie etwas gehört hatten. Uns wurde erklärt, was mithilfe von Gendiagnostik über unsere Gene ausgesagt werden kann. So lassen sich beispielsweise durch genetische Ahnenforschung Rückschlüsse auf die Herkunft unserer Vorfahren ziehen, denn durch den Vergleich verschiedener, kontinentspezifischer DNA-Profile kann unsere geografische als auch ethnische Vergangenheit bis zu unseren Ursprüngen verfolgt werden. Wie unsere Umwelt die Vererbung von Eigenschaften beeinflusst, ohne die DNA-Sequenz zu verändern, erfuhren wir in dem Vortrag über Epigenetik und auch die Vorträge über Proteomics (Erforschung des Proteoms, also die Gesamtheit aller Proteine) und Gentherapie, in welchem wir die, durch verschiedene gentechnische Behandlungsmethoden möglich gemachten, Wunder durch Fallbeispiele von Patienten des referierenden Arztes verfolgen konnten, führten bei vielen von uns zu Gänsehaut.

Im antiken Griechenland meinte „Symposium“ auch Trinkgelage, zu dem wir in der Pause übergingen. Die Tatsache, dass es nur Kaffee und Saft gab, störte uns nicht, denn wir wollten in den darauffolgenden Treffen mit den Kleingruppen, die sich jeweils um einen Dozenten geschart hatte, unsere offen gebliebenen Fragen mit einem klaren Geist stellen und das Thema individuell vertiefen. Nachdem unser Wissensdurst auf diese Weise gestillt worden war, präsentierten wir unsere Ergebnisse mit der Gruppe den anderen Schülern und die Diskussion, auf die viele schon gewartet hatten, konnte endlich starten. Wie in der Schule war das Meinungsspektrum auch hier wieder extrem groß. Vor allem die anwesenden Wissenschaftler vertraten ihren sehr individuellen Standpunkt mit starken Argumenten, was die Schüler, die teilweise anderer Meinung waren, an ihre Grenzen stießen ließ. Nach dieser erfrischenden, aber auch höchst interessanten und anspruchsvollen Diskussionsrunde traten wir alle, mit einer ganz neuen Einstellung gegenüber der „langweiligen“ Genetik unseren Heimweg an.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich dieses Symposium für uns sehr gelohnt hat, denn es wurden interessante Themen vertieft, die in der Schule wenig oder auch gar nicht behandelt werden. Wir konnten unsere Fragen mit den sehr bemühten Dozenten klären und auch der Austausch untereinander führte dazu, dass wir erkannten, wie spannend Genetik eigentlich ist und vor allem, dass es sich lohnt, mehr zu tun, als eigentlich nötig ist.

Hannah Zanth, Q11(12)